



Saalhauser Bote



Dit un dat
iut unsem Duarpe

Nr. 43
Ausgabe 2 / 2018

Wanderstöcke aus Saalhausen	2
Stark im Park 2018 - Feuerwerk dank vieler Sicherheitsmaßnahmen möglich	4
Geschichte vom „Haus Waidmannsheil“ in Gleierbrück bis zum Abriss im Frühjahr 2018	6
Wolpertinger	8
Was war denn das? Gefriergemeinschaft in Saalhausen	9
Wasserkraft an der Lenne zwischen Schmallenberg und Meggen	10
Nachruf	13
Unternehmen in Saalhausen	14
Aus dem Archiv des Schützenvereins	16
Erntedankbild 2018	17
20 Jahre Country-Club Saalhausen	18
Freundeskreis Houplines beim Truckertreffen in Saalhausen	19
Anneliese Müller: Herzlichen Glückwunsch zum 100. Geburtstag	19
Melanies Blumenladen in Saalhausen - eine Bereicherung des Angebots für Einheimische und Gäste	20
Problem: Wohnungsnot in Deutschland Lösung: Ein Hochhaus in Gleierbrück?	21
Eine Erfolgsstory: die Frauenlaufbewegung	24
Sippentreffen der Familie Schütte	25
Was macht eigentlich die Wasserversorgung von Saalhausen, Störmecke und Gleierbrück?	26
Themenvorstellung Genealogie II.	27
Herbstfest der KFD 2018	29
516.840	30
Neubeginn im Hotel Pieper	31
20 Jahre Prinzengarde	32
Das „Halloween Haus“ in Saalhausen	34
Hausschilder	35
Friedensgebet 2018 in Saalhausen	36
Theaterverein Lenne: Aufstand in Haus Abendsonne	37
Dorfchronik: vom 1.5 bis 31.10.2018	37
Impressum	40



Wanderstöcke aus Saalhausen

von Friedrich W. Gniffke



Kürzlich hing an unserer Tür ein Wanderstock, der mit einer Reihe von Plaketten verziert war. (Bild 1) Gleich war mir klar, warum dieser Stock dort hing: Carola Schmidt wollte mich damit er-



innern, dass ich einmal gesagt hatte, ich habe den Stockmacher Hugo Stracke noch erlebt und ich wüsste genau, wie so ein Stock hergestellt wird. Das Botenteam bat mich, einen Artikel zu schreiben. Mit diesem Stock wollte man mich daran erinnern.

Bis zum Jahr 2000 bin ich einige Male mit Abschlussklassen der Valentin-Schule Schmallenberg bei Hugo Stracke gewesen, und wir konnten hier sehr anschaulich die Einzelproduktion von der Beschaffung des Materials bis zur endgültigen Fertigstellung des Produktes erleben. Schülern und mir machte es Spaß, Hugo Stracke bei



seinen Arbeitsschritten zu beobachten und seinen Erklärungen zu lauschen.

Es begann mit dem Besorgen und Schneiden von gerade gewachsenen Hölzern an Saalhauser Wegen. Im frischen Zustand wurden sie geschält, d.h. die Rinde wurde abgezogen. (Bild 2) Diese Stöcke kamen dann in einen Dampfofen und wurden mit Hilfe des Wasserdampfes erhitzt. (Bild 3) In einer Biege-Vorrichtung wurden sie

dann als Krücken gebogen. In diesem durch Dampf erhitzten Zustand war es relativ leicht, eine Krümmung zu biegen. (Bild 4)Aber dann musste schnell mit Bindfäden die Krümmung beibehalten werden, nachdem sie die Biegevorrichtung verlassen hatten. (Bild 4/2)

Diesen, meinen Wanderstock, durfte ich mir damals bei Hugo Stracke selbst herstellen. (Bild 5)

Durch Abkühlung und Austrocknung bleibt nun die Krümmung stehen und es geht an die Feinarbeit. Das Ende der Krümmung wird abgerundet (Bild 6) und an der unteren Stelle wird mit Hilfe einer speziellen Fräse der Stock so vorbereitet, dass eine Blechhülse befestigt werden kann. (Bild 7) Zum Schluss wird der ganze Stock lackiert. Hierbei überraschte Hugo Stracke unsere Schüler jedes Mal sehr. Er fragte sie: „Wie bekomme ich denn wohl den Lack an den Stock?“ Natürlich gingen die Schüler davon aus, dass er das mit einem Pinsel machen würde. Dem war nicht so. Er zog den Stock durch seine Hand, in die er vorher Lack geschüttet hatte, und so konnte er innerhalb kürzester Zeit viele Stöcke lackieren.

Leider haben wir damals wohl die Herstellungsabläufe in kleinen Aufsätzen und gemalten Bil-

dern festgehalten, jedoch nicht in Fotos, denn damals kostete ja ein Film eine Menge Geld und heute wäre das mit dem Smartphone eine Kleinigkeit gewesen.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Herrn Gastrock von der Firma Gastrock bedanken für die zur Verfügungstellung von Fotos. Diese Firma stellt Stöcke in vielfältigster Ausführung her.

Gastrock-Stöcke GmbH (Produktion und Vertrieb von Gehstöcken/Gehhilfen)

Forststraße 4

D - 37242 Bad Sooden-Allendorf

Unter www.gastrock.de findet man die Website und kann sich dort einen Film über die Firma und die Produktion ansehen.

Hugo Stracke, geb. am 14.12.1928 und verstorben am 08.12.2013. Seine Produktionsstätte war im Haus der Geschwister Elisabeth und Hugo Stracke in der Winterberger Str. 54 (jetzt Püttmann). Seitlich des Hauses ging man eine Außentreppe zur Werkstatt hoch.

Es hat in Saalhausen noch andere Stockmacher gegeben. Wir bitten unsere Leser um weitere Infos, auch über Hugo Stracke. Existieren noch Werkzeuge, Fotos, Geschichten und Erlebnisse? Schreiben Sie uns unter fw-gniffke@t-online.de oder rufen Sie uns an, Telefon 02723/8862.

Stark im Park 2018 - Feuerwerk dank vieler Sicherheitsmaßnahmen möglich

von Jochen Richard



Zigtausende Liter Wasser und ein einzigartiges Höhenfeuerwerk begeisterten die Zuschauer. Die 29. Auflage von „Stark im Park“ hat am Samstagabend, 4. August, wieder alle Erwartungen erfüllt. Ort des Geschehens war traditionell der Kurpark Saalhausen.

„Es war atemberaubend“, „Wir kommen auf je-



Ein Dank gilt Nils Dinkel von LokalPlus für die Photos.

den Fall wieder“ – Nach den beeindruckenden

Bildern, die das Zusammenspiel von Feuerwerk und Wasserfontänen ergaben, waren sich die Besucher einig: Das wollen wir noch einmal erleben.

Aber fast hätte es dieses Event so nicht gegeben. Seit November hatten sich die Mitglieder der Feuerwehr und des Musikvereins Saalhausen auf diesen Tag vorbereitet. Doch aufgrund des trockenen Wetters brauchte es in diesem Jahr sehr kurzfristig besondere Vorbereitungen, um das Ganze entsprechend zu organisieren. Die Brandgefahr aufgrund der lang anhaltenden Trockenheit in diesem Sommer zwang die Veranstalter zu großem Aufwand.

Nur durch die konstruktive und enge Zusammenarbeit mit der Stadt Lennestadt, dem Ordnungsamt und dem Organisationsteam wurde die Veranstaltung freigegeben. Die Zusage und endgültige Entscheidung für das Feuerwerk wurde am Dienstag durch die Stadt Lennestadt erteilt.

Was dann die Macher von Stark im Park binnen kürzester Zeit im Vorfeld leisteten und am Veranstaltungstag umsetzten, um das Spektakel stattfinden zu lassen, war schon sehr bemerkenswert. Wegen des Feuerwerks wurde eine Fläche im Radius von 110 Metern im Vorfeld bewässert. Auf der Seite, wo die Pyrotechniker wieder einen tollen Job machten, standen 15 Feuerwehrleute mit zwei Fahrzeugen bereit. Etwa 12.000 Liter Wasser zusätzlich waren abrufbereit. In den Teichen wurden sogenannte Tauchpumpen vorsichtshalber für den Notfall eingesetzt. Das Ganze wurde akribisch ausgearbeitet und in gerade Mal fünf Tagen umgesetzt. Zusätzlich zur Feuerwehr war auch die Brandwache angerückt, um das Feuerwerk sicher zu überwachen und im Notfall direkt löschen zu können. Auch Rettungsdienst und Polizei waren direkt vor Ort, somit konnte das ganze Fest absolut harmonisch

und ohne Zwischenfälle ablaufen.

Und es war auch in diesem Jahr wieder einmal ein gelungenes Fest. Neben dem Lichtspektakel hatten sowohl vor, als auch nach dem Feuerwerk die Band „Acoustica“ im Pavillon, sowie DJ MarcKiss auf der Hauptbühne für Stimmung gesorgt. Dabei begeisterten sie ein Publikum von Jung bis Alt mit einer großen Musikauswahl.

Neben der musikalischen Untermalung sorgten verschiedene Stände für das Wohl der Besucher. Auch für die jüngeren Gäste wurde gesorgt: Neben einer Hüpfburg und einem Stand zum Kinderschminken hatten die Glimmer Girls einen Stand aufgebaut, bei dem sie verschiedene Leuchtspielsachen ausgaben. Sowohl für groß als auch klein war ein Wassertor aufgebaut, das in einem Umkreis von fünf Metern alles leicht mit Wasser besprenkelte – gerade vor Sonnenuntergang erfreuten sich viele Gäste an dem kühlen Spaß.

Um 23 Uhr begannen dann die Wasserspiele, die mit Licht und Musik untermalt wurden. Nachdem die bis zu 30 Meter hohen Wasserfontänen ausreichend bewundert worden waren, begann das Feuerwerk – ein absoluter Höhepunkt des Festes, das alle Anwesenden begeisterte.

Das Wasser für die „Saalhauser Nacht“ wurde wegen der langen Trockenheit in diesem Jahr nicht aus der Lenne, die einen niedrigen Pegel hat, sondern aus den im Kurpark gelegenen Teichen entnommen. Kein Problem für Fisch und Frosch, denn der Wasserspiegel sank nur um die vorausberechneten 10 cm.

Ein herzliches Dankeschön sagen Feuerwehr und Musikverein allen Helfern, die zum Gelingen der Veranstaltung immer wieder beigetragen, und auch an die Saalhauser, die in vielfältiger Art und Weise unterstützen.



Am 03. August 2019 feiert „Die Saalhauser Nacht“ ihr 30-jähriges Jubiläum. Und eines ist sicher: „Stark-im-Park“ findet immer statt, auch

wenn es schneit.

Weitere Infos unter: <http://www.stark-im-park.de>

Geschichte vom „Haus Waidmannsheil“ in Gleierbrück bis zum Abriss im Frühjahr 2018

von Carola Schmidt

Jahrzehntlang war das Fachwerkhaus der Gastreichs „Gasthof-Pension Waidmannsheil“ an der B236 in Gleierbrück ein attraktives Gebäude. Nach Aussage des Heimatforschers Robert Ramel lässt sich die Bauzeit des Hauses als Bauernhof auf die Zeit 1833 bis 1845 anhand von Urkunden belegen. Der Bauernhof wurde bewirtschaftet und zeitweise verpachtet.



Postkarte

Erwin Gastreich kam als Hoferbe 1949 aus rus-



Postkarte

sischer Kriegsgefangenschaft nach Hause ins Siegerland, wohin seine Mutter nach dem frühen Tod des Vaters umgezogen war. Dort hatte Erwin seine zukünftige Frau Grete kennengelernt. Im Jahr 1953 beschlossen die Eheleute Erwin und Grete mit Sohn Klaus aus dem Siegerland auf den Bauernhof in Gleierbrück umzusiedeln. Da kam ihnen ein Vorschlag sehr gelegen, den Bauernhof in eine Wirtschaft mit Fremdenzimmern umzuwandeln. Die Gasthof-Pension "Waid-

mannsheil" eröffnete im Jahr 1958. Im oberen Lennetal war es das erste Haus mit fließend kaltem und warmem Wasser in den Gästezimmern; für die damalige Zeit eine absolute Neuerung.

In den Jahren 1958 bis 1983 führten Grete und Erwin das Haus Waidmannsheil. An den Wochenenden gab es regelmäßig Tanzveranstaltungen mit einer Live-Band, z.B. 4 Musikern, die aus der Kaserne Oedingen kommend, am Wochenende gerne ein paar DM dazuverdienten; oder einer 4-Mann-Band um und mit Manfred Erwes. Diese Abende erreichten einen wahren „Kultstatus“. Manch Saalhauser erinnert sich voller Wehmut an die geselligen Nächte in Gleierbrück, häufig gefolgt von einem nächtlichen Fußmarsch zurück nach Saalhausen.

Auf der Höhe des Hauses von „Lübken Tante Anna“ (in der Nähe des heutigen Kreisverkehrs) wurde von manchem Heimkehrer ein Zwischenstopp eingelegt. Auch wenn Anna für die Durstigen nachts die Haustür nicht öffnete, ließ sie es sich nicht nehmen, aus einem Kippfenster über der Haustür an einem Seil ein Fläschchen Wein herunterzulassen.

Berühmt sind die Geschichten von Erwin Gastreich, die dieser Gästen von „auswärts“ auftrachte. Gab es doch im "Waidmannsheil" ein Exemplar eines „Wolpertingers“ - einen ausgestopften Hasen mit Hörnern und Federn. Mit voller Inbrunst erzählte Erwin den überraschten Städtern, dass es diese Art von seltenen und geheimnisvollen Mischwesen tatsächlich in Sauerländer Wäldern gäbe. In manch privater Bar in Saalhausen soll es diese ausgestopften Mischwesen noch heute geben.

Die Bedingungen für das Haus Waidmannsheil wurden allerdings immer schwieriger. Langsam erwachte das Bewusstsein für "kein Alkohol am Steuer". Um die Saalhauser als Gäste zu halten, chauffierten Grete und Erwin regelmäßig ihre

Gäste nach den Abendveranstaltungen mit dem hauseigenen Wagen nach Hause. Das Interesse der neuen Generation an Tanzveranstaltungen dieser Art ließ aber nach, die ersten Diskotheken waren für die junge Generation interessanter und zeitgemäßer.

Um die jüngere Generation als Gäste zu erhalten, eröffneten Grete und Erwin im eigenen Haus kurzfristig auch eine Diskothek. Als jedoch der Drogenkonsum einiger Gäste offensichtlich wurde, schlossen die Gastreichs den Diskothekenbetrieb von einem Tag auf den Anderen. Da zeichnete sich ab, dass die ältere Generation nicht mehr nach Gleierbrück zu den Tanzveranstaltungen kam und die jüngere erst recht nicht. Als Erwin Gastreich dann auch noch erkrankte, fiel die Entscheidung: Grete und Erwin gaben das Kommando im Haus Waidmannsheil an Sohn Klaus ab.

Dieser führte das Haus von 1983 bis 1988. Klaus war gelernter Koch und bot neben dem Kneipenbetrieb auch Mittagstisch und komplette Buffets an. Zu besonderen Festtagen wurden weiterhin Tanzveranstaltungen angeboten. Doch die Anstrengungen reichten nicht: angesichts einer finanziellen Schieflage musste das Haus Waidmannsheil schließen. Neuer Eigentümer des Gebäudes wurde die Stadt Lennestadt.

Einige Jahre diente das Haus der Stadt Lennestadt für die Unterbringung von Asylanten, danach von Flüchtlingen. Nach der Schaffung neuer Unterbringungsmöglichkeiten im Zuge der Flüchtlingswelle (u.a. die neue Unterkunft am Kur- und Bürgerhaus) war die Stadt auf das Gebäude in Gleierbrück nicht mehr angewiesen. Die mit hohen Kosten verbundene Renovierung von Haus Waidmannsheil war an einem Punkt nicht mehr sinnvoll, und so beschloss die Stadt Lennestadt den Abriss des Gebäudes und eine Nutzungsänderung des Grundstücks als Bauland von ca. 4.000 m² für mehrere Bauplätze.



Im Frühjahr 2018 war es dann soweit: wochenlang konnte beobachtet werden, wie zunächst das Haus entrümpelt wurde, dann verschwanden Fenster und Türen in großen Containern vor dem Gebäude. Und schließlich dauerte es nur wenige Tage, bis das Haus in Teilabschnitten abgerissen

wurde. Zurück bleibt eine große Freifläche, die zur neuen Bebauung einlädt.

Nachtrag: das Team vom Saalhauser Boten regt an, Geschichten und „Döneken“ aus dem Waidmannsheil zu erzählen und für die Nachwelt zu erhalten. Ein Terminvorschlag folgt.

Wolpertinger

von Carola Schmidt

Erwin Gastreich unterhielt seine Gäste gerne mit Geschichten zu dem Wolpertinger, der im Gastraum ausgestellt war. Von Wolpertingern gibt es diverse Variationen; im Fall vom Haus Waidmannsheil handelte sich um einen Hasen mit Hörnern und Vogelflügeln. In manchen Wolpertingern sind sogar fünf und mehr Tiere vereinigt. Die Geburtsstunde dieser ungewöhnlichen Mischwesen soll in Bayern vor etwa 200 Jahren gewesen sein und mit der großen Liebe zwischen einem Hasen und einem Rehbock begonnen haben, die alsbald Eltern wurden, wie ein anerkannter Spezialist für Wolpertinger aus Bad Wörishofen zu berichten weiß.

Der Legende nach können Wolpertinger ausschließlich von hübschen ledigen jungen Frauen gesichtet werden, wenn diese sich in der Abenddämmerung bei Vollmond der Begleitung eines



Wolpertinger (mit freundlicher Genehmigung von Dieter Luksch Expo-Fauna)

Mannes anvertrauen, der die richtigen Stellen an abgelegenen Waldrändern kennt. Viele junge Frauen sollen ganz unbekümmert mitgekommen sein...

Was war denn das? / Gefriergemeinschaft in Saalhausen

von Carola Schmidt



Auf dem Fussboden sind die Reste der Gefrieranlage zu erkennen



Eingang zur ehemaligen Gefriergemeinschaft in Brüggemanns Scheune



Gefriergemeinschaft in Dreislar

Nach der Konservendosen-Verschließmaschine in der letzten Ausgabe des Saalhauser Boten stellen wir an dieser Stelle eine andere Art der Haltbarmachung von Nahrungsmitteln vor: eine Gefriergemeinschaft. Was verbirgt sich hinter diesem Begriff?

In den Anfangszeiten der Gefriertechnik in den 60-er Jahren gab es zwar schon Kühlschränke, doch die waren nur für die finanziell besser Gestellten erschwinglich. In den Dorfgemeinschaften gab es eher Eiskeller, ein ganz oder teilweise unterirdisch angelegtes Bauwerk, das zur Lagerung und Aufbewahrung von Lebensmitteln genutzt wurde.

Nach den ersten Kühlschränken folgten Kühltruhen. Doch die waren für den Privathaushalt noch so teuer, dass sich kaum ein Sauerländer Privatmann eine solche Truhe leisten konnte.

Für die öffentlichen Anlagen einer „Gefriergemeinschaft“ dagegen gab es Zuschüsse, und diese Chance nutzt der damalige Saalhauser Bürgermeister Josef Brüggemann. Nach einer Vorstellung des Projekts „Gefrieranlage“ bei Rameil

Schmitten, fanden sich genügend Mieter der 24 Gefrierfächer der Anlage. Josef Brüggemann stellte der Gemeinschaft seine (1792 erbaute) ehemalige Scheune zur Verfügung.

Der Eingang zur Gefriergemeinschaft lag auf der linken Seite und die Tür ist heute noch zu sehen, ebenso wie die Überreste der Gefrieranlage auf dem Boden. Zugang zu der Gefriergemeinschaft hatten alle offiziellen Mitglieder der Gemeinschaft, 1 Schlüssel öffnete die Scheunentür, der 2. Schlüssel war individuell mit der Nummer des Gefrierfachs beschriftet. Auf einem an der Wand errichteten Tisch konnten die Mieter das Gefriergut – meist Fleisch - zum Einfrieren vorbereiten.

Hier einige Beispiele von Mietern:

Die Familie von Grete Gastreich aus Gleierbrück mietete während des ca. 10-jährigen Bestehens der Gemeinschaft 2 Fächer mit einer Kapazität von 240 l pro Fach. Der Mietpreis (inklusive Strom) betrug pro Monat 7,50 DM pro Fach. Im ersten Moment erscheint das nicht viel.

Doch auf Befragung bezifferten einige Saalhauser ihr Einkommen zur Zeit der Gefriergemeinschaft wie folgt:

Heinz Steinhanses verdiente bei Zimmermanns 0,50 DM pro Stunde, das war der Gegenwert zu einem damals erhältlichen 4-Pfund-Brot.

Marita Rameil hatte im Gasthof Rameil-Schmitten Gäste aus dem Programm KfD (Kraft durch Freude), die für einen Tagessatz von 3,75 DM ein Zimmer hatten und mit 4 Mahlzeiten (inklusive Kuchen am Nachmittag) verpflegt wurden.

Grete Gastreich als examinierte Krankenschwester verdiente im Monat 65 DM (plus freies Wohnen im Krankenhaus). Angesichts der monatlichen Einkommen relativiert sich der Mietpreis.

Nicht jeder konnte sich daher diese Art der Haltbarmachung finanziell erlauben. Parallel dazu wurde weiterhin Gemüse in (Weck-) Gläsern eingemacht, Kohl in vielen Fällen zu Sauerkraut verarbeitet und in tönernen Töpfen für den Winter gelagert.

Nach jeder Ernte und jeder Schlachtung wurde tagelang eingekocht, geräuchert und gepökelt. Und dann gab es einige Jahre noch eine weitere Errungenschaft der Technik: die Konservendosen-Verschleißmaschine (wie im SB 01 2018 beschrieben).

Laut der Erinnerung von ehemaligen Mietern blieb die Saalhauser Gefriergemeinschaft über ca. 10 Jahre am Netz. Nach einem technischen Defekt am Kühlaggregat und den damit verbundenen Reparaturkosten löste sich die Gemeinschaft auf. Was genau mit den Gefrierfächern passierte, die in Brüggemanns Scheune abgebaut wurden, ist nicht bekannt. Heute erinnern noch Spuren im Boden auf die ehemalige Installation.

Wie die Anlage in Saalhausen ausgesehen hat, lässt sich anhand eines Fotos erkennen: die Gefriergemeinschaft in Dreislar (Gemeinde Medebach) wird noch heute betrieben. Die Gemeinschaft verfügt auch heute noch über fast alle Unterlagen vom Bauantrag bis zur Inbetriebnahme und vom laufenden Betrieb der Anfangszeit bis heute. Bei Interesse kann der Kontakt vermittelt werden.

Wasserkraft an der Lenne zwischen Schmallenberg und Meggen

Zusammengetragen von R. Lehrig (Fortsetzung)

In der letzten Ausgabe sind wir bis zur Karlshütte in Langenei gekommen. Nun sehen wir uns die

Spuren der Wasserkraft zwischen Kickenbach und Altenhundem an.

Kickenbacher Hammer 1765

1765 erhielt der Kickenbacher Reidemeister (damalige Berufsbezeichnung im Hüttenwesen) Johann Kayser die Konzession zum Betrieb eines Stahlhammers mit Feuer bzw. Esse (genannt „Kickenbacher-Hammer“), der an der Kickenbacher Lennebrücke lag. Bekannt aus dieser Zeit ist der immer wieder aufflammende Streit um die Versorgung des Hammers mit heimischer Holzkohle, da die Köhler sich angeblich nicht an das kurkölnische Ausfuhrverbot hielten und Holzkohle auch in das benachbarte Siegerland lieferten. Mit dem Aufkommen neuer Techniken wie Dampfmaschinen- und Motorenbau ab Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich das wassergetriebene Hüttenwesen rückläufig.



Kickenbacher Hammer

Im Jahre 1912 wurde der Obergraben des ehemaligen Kickenbacher – Hammers umfunktioniert in eine Generatorenanlage zur Stromerzeugung.

Im Jahr 2011 ist am Kickenbacher – Hammer der Wiedereinstieg in die Stromproduktion mit

Hilfe der Wasserkraft deutlich erweitert worden, wobei zunächst die Wasserzuläufe deutlich ausgebaut wurden. Prunkstück der Kraftgewinnung ist ein mit Hilfe einer Karlsruher Spezialfirma eingebautes Zuppinger-Wasserrad mit einem Durchmesser von 7,0 und einer Breite von ca. 1,60 Metern, das am 22. August 2011 in Betrieb genommen wurde.

Siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Kickenbach>

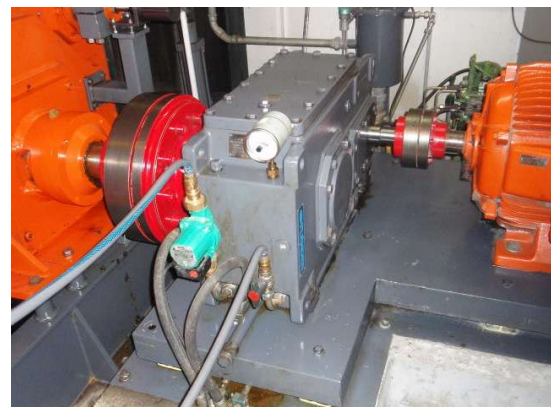
Lesen Sie auch:

"Der erste Arbeitstag bei der Firma Cordes, auch Kickenbacher Hammer genannt, lag hinter mir.",

im Artikel "Lehrjahre sind keine Herrenjahre...! Kindheitserinnerungen und mehr...!" veröffentlicht im Saalhauser Boten 2/2011

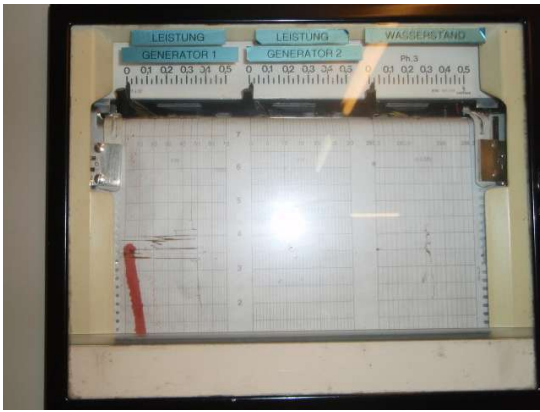


Turbine hinten / Asynchronmaschine als Generator vorne



Getriebe dazwischen

Herr André Bäcker betreibt dort momentan den



Leistung bis 70 KW



Einspeisung mit 400 V Drehstrom



Absicherung über Niederspannungs Hochlastsicherungen

folgenden Generator:

5-70 KW Leistung, 400V, Asynchronmaschine, Magnetisierung aus dem Netz

Diese relativ kleinen Generatoren können als Asynchronmaschinen ausgelegt werden, da bei diesen Leistungen der Magnetisierungsstrom aus dem öffentlichen Netz gezogen werden darf. Vergleichen Sie bitte dazu den neuen Generator an der Wasserkraft des ehemaligen Walzwerkes

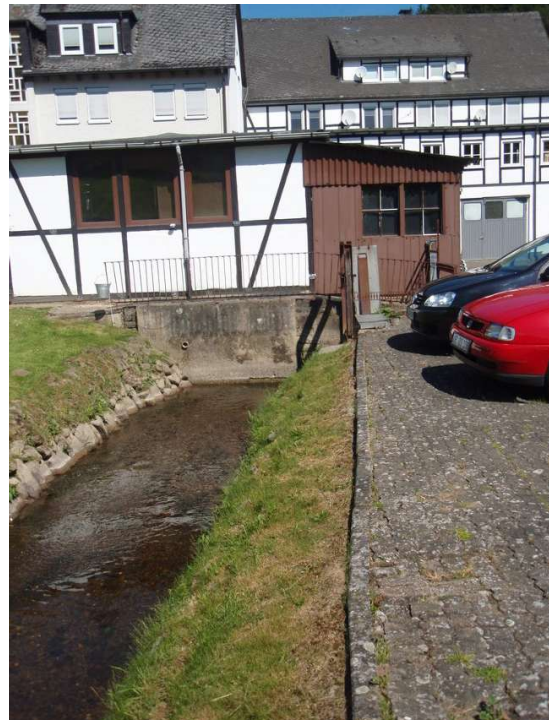
in Meggen, der als Synchronmaschine ausgeführt ist und eine maximale Leistung von 225 KW hat.



Die ehemalige Werkstatt

Aber auch "Kleinvieh macht Mist". Herr Bäcker betreibt inzwischen auch die Wasserkraft bei Hupertz in Störmecke und im Langeneier Hammer in der Ewerkskurve. Ich würde schätzen, dass man mit 50KW Leistung im Schnitt 100 Haushalte mit Strom versorgen kann.

Müllers Mühle, Altenhudem 1721



Müllers Mühle

Im Zuge der Umgestaltung des Ortes zum Mittel-



Obergraben von Müllers Mühle

punkt von Lennestadt wurden in dem Zeitraum 1969-1990 viele, teilweise auch für das Sauer-

land typische Fachwerkhäuser abgerissen, um Platz für das Rathaus und neue Geschäftshäuser zu schaffen. Dadurch hat der Ort seinen dörflichen Charakter verloren. Als zwei der wenigen erhaltenen Fachwerkhäuser gelten Müllers Mühle von 1721, die 2002 restauriert wurde, und die Alte Schmiede.

Siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Altenhudem>



Das alte Fachwerkhaus von Müllers Mühle

Nachruf

Für die Wandergruppe,

von Friedrich W. Gniffke



Mittwochswanderer trauern um Marita Rameil, Schmitten

Von Beginn an war Marita Rameil dabei, wenn sich eine Wandergruppe von Saalhausern und Gästen an jedem Mittwoch um 14:00 Uhr auf dem Schulhof trafen, um eine Wanderstrecke zu gehen. Oft fuhr man auch ein Stück mit dem Auto, um dann zurück zu wandern. Ein Auto blieb auf dem Schulhof, um nach der Wanderung die Autofahrer zu ihren Autos zu fahren. Bis zuletzt kam Marita immer mit ihrem Auto aus Kirchhudem zum Wandern, oder um wenigstens noch ihr Auto zur Verfügung stellen zu können. Zuletzt konnte sie aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr mitwandern. Sie war aber immer pünktlich um 14:00 Uhr auf dem Schulhof, schrieb die Strecke und die Mitwandernden auf, hatte für jeden eine kleine „Wegzehrung“ und sprang ein, wenn ein Auto fehlte. Am Ende des

Jahres erhielt jeder Wanderer in einer kleinen Feier bei Kaffee und Kuchen eine Urkunde, die die Anzahl der Wandertage bescheinigte. Kurz vor ihrem Tod, am 18.09.2018, lud sie in einer Vorahnung (?) alle Wanderfreunde zu Kaffee und Kuchen ein. Sie selbst konnte aber leider

nicht mehr bei ihrem Ausstand dabei sein, da sie am selben Tag ins Krankenhaus kam. Dort verstarb sie am 22.9.2018. Alle Wanderer werden sich immer dankbar an Marita erinnern und sie sicherlich auch in ihr Gebet mit einschließen.

Unternehmen in Saalhausen

von Heinrich Würde

Dritter Teil: Tankstellen

Mit Zunahme des motorisierten Verkehrs entstanden die ersten Zapfstellen, häufig in Verbindung mit Autowerkstätten, die sich oft aus einer Schmiede oder Schlosserei entwickelten. In Saalhausen war es das Eisen- und Haushaltwaren Geschäft von Emil Zimmermann, günstig gelegen an der heutigen Bundesstraße 236 (von Dortmund nach Marburg) eine Esso-Tankstelle. Es war eine Handpumpensäule mit einem unter dem Boden eingelassenem Benzintank. Im Jahr 1952 errichtete Emil Zimmermann neben dem Wohnhaus eine neue Tankstelle mit zwei Zapfsäulen. Diese waren überdacht und dahinter befand sich ein Kassenhäuschen. Diese neue Tankstelle war mit einer elektrischen Zapfanlage ausgestattet. Eine weitere Zapfsäule 4 Meter entfernt war für Dieselkraftstoff und leider nur mit einer Handpumpe ausgestattet. Frau Hilde Zimmermann berichtete uns, dass nach dem Tod ihres Schwiegervaters Emil Zimmermann im Jahr 1965 sie die Tankstelle betrieb, wenn ihr Mann Albert beruflich auf einer Baustelle war. Er hatte ein Klempner- und Heizungsbauergeschäft. Besonders das Betanken der Lastkraftwagen mit Dieselkraftstoff war sehr anstrengend, denn mit der Handhebelpumpe mussten oft bis zu 120 Liter gefördert werden. Nach kurzer Zeit wurde aber auch diese elektrisch. 1974 wurden von der -Esso- die Sicherheitsauflagen so stark erhöht, dass der Tankbetrieb eingestellt wurde.



Albert Zimmermann 1932



Emil Zimmermann 1952

Anfang der 1930er Jahre eröffnete der Gastwirt Karl Gastreich eine Shell-Tankstelle. Das Haus Gastreich, heute Winterbergerstr. 40, wurde von Edmund Gastreich erbaut und erhielt 1893 die Genehmigung einer Gastwirtschaft. Leider wissen wir nicht, ob nach 1945 dort noch Benzin verkauft wurde. Durch einen Brand 1953 wurde das Gebäude zerstört; zu diesem Zeitpunkt war die Tankstelle nicht mehr vorhanden.



Shell, Haus Gastreich vor 1953

Willi Rosenthal hatte schon 1953 von der Aral Niederlassung Hagen einen Entwurf über eine Tankstelle, auf seinem Grundstück, heute Winterbergerstr. 16. Schon 1956 wurde hier Benzin verkauft. Diese Aral-Tankstelle rechts neben dem Wohnhaus der Familie Rosenthal hatte zwei Zapfsäulen mit einer Überdachung. Gitta Rosenthal betrieb als Pächterin von –Aral- die Tankstelle. Während ihrer Zeit wurde eine Wagenpflegehalle sowie ein Büro mit Verkaufsraum gebaut. Im Jahr 1969 verpachtete die Familie Rosenthal die Tankstelle mit den Nebengebäuden an Otmar Beckmann. Dieser betrieb in der Wagenpflegehalle eine Autoreparatur-Werkstatt. Im Jahr 1976 wurde der Tankbetrieb eingestellt.

Am Ortsausgang in Richtung Altenhundem errichtete Hermann Schulte (Schmies) im Jahr 1957 eine Gasolin-Tankstelle. Der Tankbetrieb wurde wegen zu großer Sicherheitsbestimmungen 1993 eingestellt.

Otmar Beckmann, erfolgreicher Renault-



Tankstelle Rosenthal 1965



Gasoline, Schulte, Fotomontage

Autohändler, baute 1972 am Ortseingang Saalhausen, von Schmallenberg kommend, eine Autowerkstatt mit Wohnhaus. Vor diesem Gebäude, welches auch einen Verkaufsraum hatte, errichtete er eine –Freie Tankstelle-. Als Freie Tankstellen werden solche Tankstellen bezeichnet, die ihre Kraft- und Schmierstoffe im eigenen Namen und für eigene Rechnungen verkaufen, sie sind an keine Mineralölgesellschaft gebunden. Auch hier wurde Ende der 1990-er Jahre der Tankbetrieb eingestellt.

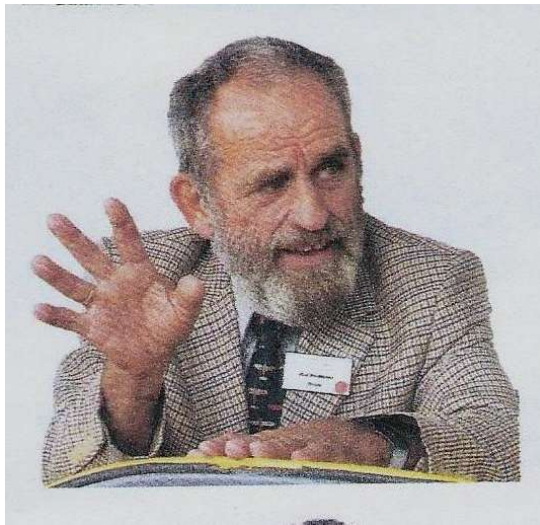


Freie Tankstelle Beckmann 1972

Aus dem Archiv des Schützenvereins

von Heinrich Würde

Bei Aufräumarbeiten fanden Schützenbrüder diesen Brief. Professor Dr. Franz Josef Heimes erhielt 1983 eine Einladung zur Jubilarehrung vom Schützenverein Saalhausen. Hier seine Antwort an den 1. Vorsitzenden Hubert Mönnig.



Dr. Heimes 1939-2013



H. Mönnig 1937-2010



Siegfried Rameil Schützenkönig 1988

Waukernickly, den 12. 7. 83

Lieber Hubert!

Für die Einladung zum Schützenfest möchte ich mich herzlich bedanken. Die Tatsache, daß ich bereits zu den Jubilaren zähle, ruft bei mir die Erinnerung an manch außergewöhnliches Schützenfesterteilnis wach.

Leider muß ich Dich bitten, mein Jubiläum um ein Jahr zu verschieben! Diese Bitte möchte ich mit der Versicherung verbinden, in Zukunft - wenn nicht außergewöhnliche Gründe vorliegen - kein Schützenfest im heimatlichen Saalhausen mehr zu verpassen.

In diesem Jahr haben wir leider bereits vor Monaten eine Einladung von guten Freunden in Den Haag zu ihrer "silveren bruiloft" (Silberhochzeit) angenommen, und ich bitte Dich, mein (und unser) Fernbleiben vom Schützenfest zu entschuldigen.

Vor allem wird es mir leid tun, auf die Teilnahme am Hofisch des Königswürdenanwärters und Freundes, des Bedachungsunternehmers Siegfried verzichten zu müssen. Es wäre mir daher lieber, wenn ich in diesem Jahr ein anderer Anwärter den Vogel *) vor der Nase wegschießen würde.

Mit besten Wünschen für ein fröhliches Schützenfest und mit herzlichen Grüßen

Dein Gerges Franjo

*) "seinen Vogel"

Erntedankbild 2018

von *Heinrich Würde*

Das diesjährige Erntedankbild in unserer Pfarrkirche trägt den Titel „Moses im Binsenkorb“. Auf dem Bild ist zu sehen, wie die Tochter des Pharaos den Säugling aus dem Wasser des Nils rettet, sie nannte ihn „MOSES“.

Materialien: Petersilie, Zimt, Rosmarin, Paprika, Tomaten, Mozzarella, Salz, Speisestärke, Kräutertee, Curry, Holzkohle, Zimt, Oregano, Haferflocken, Mehl, Schnittlauch, Cayenne-Pfeffer, Ingwer, Muskat, Pfeffer, Kaffee, Leinsamen, Wachtelbohnen.



Sandra Würde – Völlmicke brauchte zur Fertigung 65 Stunden.



20 Jahre Country-Club Saalhausen

von Karsten Olbrich



Nachdem das Fest in den ersten Jahren noch vom Sportverein veranstaltet wurde, gründete sich der Country Saalhausen im Jahr 1998.

Daher feierte der Club in diesem Jahr sein 20-jähriges Jubiläum.

Bereits am Freitag reisten viele der ca. 150 LKW aus Nah und Fern an, um mit dem Club

das Jubiläum zu feiern.

Darunter wieder einige Super Trucks aus Österreich und Holland.

Bei traumhaftem Wetter bestaunten die zahlreichen Besucher die Trucks auf dem herrlichen Gelände rund ums Bürgerhaus.

Modelltrucks, Kinderschminken, Luftballon-Wettbewerb, Live-Musik und große Tombola standen am Samstag auf dem Programm.

Der Sonntag gehörte den Ehrungen, der Spendenübergabe und der Pokalverleihung.

Die Gründungsmittglieder Karsten Olbrich, Stefan Schulte, Ulf Riedel, Birgit Hennecke und Tasso wurden für ihr 20-jähriges Jubiläum geehrt.

Im Anschluss überreichte der Country – Club Saalhausen zwei Schecks über jeweils 1000 € an Handikap Siegen e.V. Und Strahlmännchen e.V.

Dieses war bereits die dritte Spendenübergabe des Vereins in diesem Jahr.

Der Verein ist stolz darauf, gemeinnützige Vereine zu unterstützen.

Freundeskreis Houplines beim Truckertreffen in Saalhausen

von Christoph Tröster

Aus Houplines, der Partnerstadt Kirchhundems, war die Ch`ti Country Tanzgruppe angereist, um die Trucker auf die Tanzfläche zu locken. Schließlich gehören Country Musik und Truckertreffen in eine Familie. Zur Abschluss-Tombola spielten die Tänzerinnen bei der Ziehung der Lose die Glücksfee.



Freundeskreis Houplines

Am Sonntagmorgen traf man sich beim gemeinsamen Frühstück und neue Bekanntschaften wurden vertieft. Ein so gelungenes Truckerfest verstärkte den Entschluss: "nächstes Jahr wieder"

und spontan wurde die Idee geboren, vielleicht noch andere Tanzgruppen aus der Region einzuladen. So wird neben der Ausstellung der Trucks auch im nächsten Jahr die Country Musik und Western Dance präsentiert, um das ganze Bild abzurunden.

Die Kontaktaufnahme zu verschiedenen Country-Tanz Clubs erfolgt und natürlich ist als „Exot“ wieder der Ch`ti Country Club Houplines aus dem Norden Frankreichs dabei. Der Country Club besteht seit über 15 Jahren und die Besuche in Deutschland dienen der Völkerverständigung und Freundschaft. Auch der Partnerstadtverein „Freunde von Houplines“ in Kirchhundem unterstützt die Besuche nach besten Kräften. Bei Musik und Tanz kommt man sich schnell näher, auch wenn die Sprache eine kleine Barriere ist.

Alle Beteiligten freuen sich schon auf das neue Treffen im nächsten Jahr, dem 21. Geburtstag des Truckertreffens in Saalhausen. Die Tage bis zum ersten Septemberwochenende 2019 werden gezählt, um sich dann bei Country, Truck und Tanz wiederzusehen.

Anneliese Müller: Herzlichen Glückwunsch zum 100. Geburtstag

von Carola Schmidt

Pünktlich zu ihrem Ehrentag zeigte sich das Sauerland von seiner besten Seite. Zahlreiche Gäste aus dem Umkreis der Familie, der Nachbarschaft und dem Freundeskreis fanden sich am 06. Juli 2018 bei Müllers ein, um Anneliese Müller zum 100. Geburtstag zu gratulieren. Die weiteste An-

reise hatten die Vertreter der Familie Gerlach, die nach Jahrzehnten in Mexiko inzwischen wieder in Wesseling (südlich von Köln) wohnhaft sind und zur Feier angereist waren. Die Post lieferte Glückwünsche u.a. vom Bundespräsidenten und dem Bürgermeister der Stadt Lennestadt.

Ein solch „biblisches“ Alter von 100 Jahren ist nicht vielen Menschen vergönnt. Das sahen auch die Vertreter des Musikvereins Saalhausen und erschienen zur musikalischen Untermalung des Geburtstags. Auch ließen es sich die Musiker nicht nehmen, einzeln vorzutreten und namentlich zu gratulieren. Mit den meisten Namen verband Anneliese Müller Erinnerungen an vergangene Zeiten.

Als Anneliese Müller als Jüngste von 6 Geschwistern am 06. Juli 1918 in Essen geboren wurde, befand sich Deutschland noch im Kriegszustand. Erst am 11. November 1918 wurde der Waffenstillstand in einem Eisenbahnwaggon im Wald von Compiègne in Nordfrankreich unterzeichnet und der 1. Krieg war offiziell beendet. In diese Zeit wurde sie geboren.



Anneliese Müller an ihrem 100. Geburtstag am 06. Juli 2018

Über einen Teil des Lebenswegs von Anneliese

Müller wurde in früheren Ausgaben des Saalhauser Boten seit 2004 berichtet, besonders über ihren Einsatz im Büro des Fremdenverkehrsvereins, der jahrelang in einem Anbau im eigenen Haus untergebracht war. Über 20 Jahre kümmerte sich Anneliese Müller um Anfragen der stets steigenden Menge an Tagesausflüglern und Langzeitgästen im Luftkurort Saalhausen. In den ersten Jahren gehörte auch eine Dauerausstellung aus dem Nachlass der verstorbenen Künstlerin Josefa Berens-Totenohl im oberen Stock des Gebäudes zu ihrem Aufgabenbereich.

Im Gespräch mit Anneliese Müller äußerte sie ihre eigene Verwunderung darüber, dass sie diesen Geburtstag noch erlebt. Denn in ihrem 85. Lebensjahr erlitt sie gleich zwei Herzinfarkte, was ihr eine Operation eines Herzschrittmachers einbrachte. Mit diesem lebt sie inzwischen, ohne dass er in den Folgejahren jemals in Anspruch genommen worden wäre.

Heutzutage lebt Anneliese Müller im Kreis ihrer 3 Kinder und Enkelkinder in den eigenen vier Wänden. Gerne empfängt sie Besucher, mit denen sie bei klarem Verstand anhand von Fotos in Erinnerungen schwelgt. Langeweile kommt nicht auf, denn Anneliese Müller pflegt weiterhin eines ihrer Hobbys: das Stricken von Socken mit Nadelspiel (mit 5 Nadeln)... und alles ohne Einsatz einer Brille ... und das mit 100 Jahren!

Das Team vom Saalhauser Boten wünscht weiterhin alles Gute.

Melanies Blumenladen in Saalhausen - eine Bereicherung des Angebots für Einheimische und Gäste

von Carola Schmidt

Bereits zum 5. Mal veranstaltete Melanie Leismann in ihrem Blumenladen neben der Kirche in

Saalhausen am Sonntag, den 21. Oktober eine Allerheiligen-Ausstellung. In liebevoller Kleinarbeit fertigen Frau Leisman und ihre Mitarbei-

terin eine breite Palette an Gestecken, Kränzen und Werkstücken, die ab Allerheiligen die Gräber auf dem Friedhof in Saalhausen und umliegenden Dörfern schmücken.

Die zunehmende Anzahl der Rasengräber statt der traditionellen Bestattungen in Einzel- oder Doppelgräbern auch in Saalhausen hat im Laufe der letzten Jahre die Nachfrage nach Gestecken völlig verändert. In Saalhausen dürfen auf den Rasengräbern Gestecke nur in den Monaten aufgestellt werden, in denen das Mähen des Rasens nicht mehr notwendig ist, meist ab Oktober bis März/April des Folgejahres.



Zum 5. Mal fand eine Ausstellung zu Allerheiligen statt

Mit Hinblick auf diese Besonderheit bei den Rasengräbern sind Allerheiligen besonders Gestecke beliebt, die aus haltbaren Naturmaterialien wie Kiefern- und Tannenzapfen, getrocknetem Moos, Zweigen der Korkenzieherhaselnuss und



in Wachs getauchte Rosen gefertigt werden. Gestecke in Kreuz- und Herzform zieren so manches Grab.

Angesichts der verlängerten Öffnungszeiten nun auch an 3 Nachmittagen der Woche bietet Frau Leismann ihren Kunden auch in den nächsten Jahren ein umfangreiches Sortiment an Blumensträußen, Gartenpflanzen, Dekoartikeln sowie Sonderausstellungen zu Allerheiligen und vor Weihnachten.

Problem: Wohnungsnot in Deutschland

Lösung: Ein Hochhaus in Gleierbrück?

von Carola Schmidt

Bei Grete Gastreich aus Gleierbrück fand sich ein Zeitungsartikel aus der „Olper Rundschau“ (Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Kreis Olpe) vom Herbst 1967, der den möglichen Bau einer Neubausiedlung mit Hochhaus in Gleierbrück, Parzelle Eulensiepen gegenüber dem ehemaligen Haus Waidmannsheil beschreibt. Der verstorbene Erwin Gastreich scheute in den Jahren ab 1960 keine Mühen, um aus seinem Wiesengrundstück in Gleierbrück Bauland werden zu lassen und das gewünschte Projekt einer Siedlung mit Einfamilienhäusern und einem Hochhaus zu realisieren.

In den 1970er Jahren herrschte in Deutschland Wohnungsnot. In einer Dokumentation des SWR werden in 5 Folgen die „wilden 70er“ Jahre beschrieben, darunter in der 1. Folge das Thema „Wohnräume

und Wohnräume“.



Bericht aus der Olper Rundschau Herbst 1967

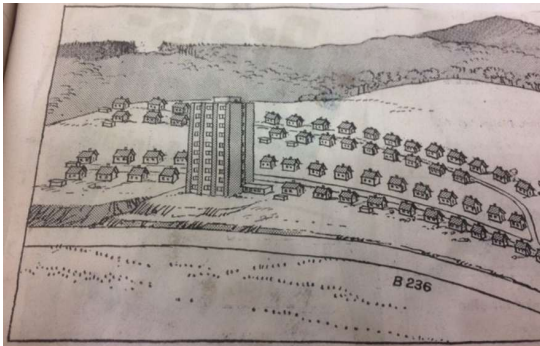
Zitat: Das Thema Wohnen war in den Siebzigern allgegenwärtig. In den Medien meist als Negativschlagzeile, denn es herrschte noch große Wohnungsnot in Deutschland. Zwar füllten die utopischen Entwürfe der Architekten und Designer Zeitschriften und Magazine, der bundesdeutsche Wohnalltag aber sah anders aus. Das Bild bestimmten klobige Betonklötze. Auf freiem Feld wuchsen ganze Stadtteile, wie Mannheim-Vogelstand, 6.000 Wohnungen sollten hier entstehen.

Im Sauerland war es ähnlich. Die Gemeinde

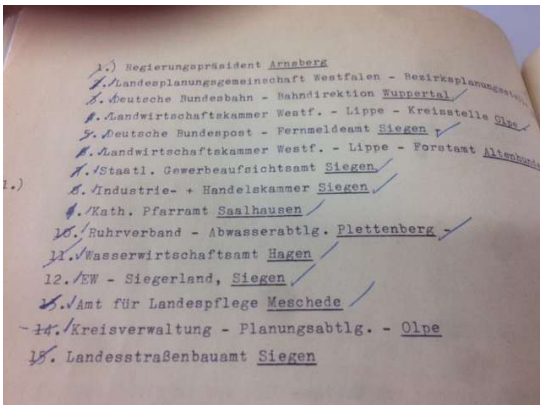
Kirchhundem suchte in den 70er Jahren nach Neubaugebieten, um der Wohnungsnot zu begegnen. Für das Projekt Gleierbrück-Eulensiepen landeten die Unterlagen (1960 – 1974) bei der Gründung der Stadt Lennestadt in deren Archiv: 2 dicke Aktenordner mit Anträgen, Protokollen der Ratssitzungen, Zeichnungen und Anschreiben an alle notwendigen Behörden und Organisationen, die bei einem solchen Projekt involviert waren.

Auch wenn Erwin Gastreich beim Antrag auf Baugenehmigung empfohlen wurde, mit dem Verkauf der Grundstücke zu warten, er ließ sich

von seinem Bestrebungen um Umwandlung von Wiesen in Bauland nicht abbringen. Er wurde aktiv und fand bald Käufer für die geplanten Parzellen. Die Akten enthalten Kopien von einigen Kaufverträgen, die allerdings eine Klausel enthielten: Der Käufer ist berechtigt, vom Vertrag zurückzutreten, wenn sich das Grundstück innerhalb von 2 Jahren als nicht bebaubar erweist.



Geplante Siedlung mit Hochhaus in Gleierbrück-Eulensiepen



Eine Vielzahl von Behörden und Organisationen mussten ihr Einverständnis erklären.

Auf Saalhauser Seite unterstützten der damalige Bürgermeister Brüggemann sowie die Lokalpolitiker Theo Heimes und Alfred Tüschen das Projekt. Um seinem Projekt Nachdruck zu verleihen, bot Erwin Gastreich sogar an, hinter seinem Haus ein Freibad zu errichten, in dem die Kinder aus den geplanten Häusern 2 x die Woche kostenlos schwimmen durften.

Aus dem ursprünglich geplanten Hochhaus mit 10 Etagen wurden im Laufe der Jahre nach Antragstellung 1960 immerhin noch ein Gebäude mit 5 Etagen (Beschluss vom 01.07.1968), die

Anzahl der umliegenden ein- bzw. zweistöckigen Einfamilienhäuser wurde laut Beschluss vom 08.11.1966 auf 34 festgelegt. Damit wäre in Gleierbrück eine komplett neue Siedlung entstanden.

Unterschiedliche Auffassungen bestanden allerdings beim Thema der Kostenübernahme der möglichen Erschließungskosten, die für damalige Verhältnisse enorm hoch waren. Weder die Gemeinden Saalhausen oder Kirchhundem noch Erwin Gastreich waren bereit, bei diesen Kosten in Vorleistung zu treten. Stattdessen sollten die Kosten bei den Verkaufspreisen der einzelnen Parzellen eingerechnet werden.

Für das Jahr 1969 findet sich im Archiv ein Brief des zuständigen Regierungspräsidenten in Arnsberg an den Amtsdirektor von Kirchhundem vom 20.02.1969: es werden die Bedenken gegen das geplante Projekt aufgeführt: 1. wegen der abseitigen Lage des Baugebiets und 2. wegen der schwierigen und z.T. unzulänglichen Erschließung des Grundstücks.

Wenige Monate später, präzise am 01.07.1969, erfolgte die Gründung der Stadt Lennestadt, zu der ab sofort auch die Ortsteile Saalhausen und Gleierbrück gehörten. Die Neugründung einer solchen Stadt aus bisher unabhängigen Gemeinden mit all den verbundenen administrativen Aufgaben brachte die weitere Planung des Projekts Eulensiepen zum Stillstand.

Das endgültige Aus kam im Jahr 1974. In einem Brief informiert die Bauverwaltungsabteilung der Stadt Lennestadt das für die Erschließungsmaßnahmen zuständige Ingenieurbüro am 13.02.1974: Der Rat der Stadt Lennestadt hat beschlossen, den Bebauungsplan „Gleierbrück-Eulensiepen“ nicht weiter zu verfolgen, weil der Aufwand für die Erschließungsmaßnahmen außergewöhnlich hoch ist. Die Notwendigkeit der Erarbeitung von Tiefbauplanungen entfällt daher“.

Wie sich in der Geschichte Vieles wiederholt. Auch heute, mehr als 50 Jahre nach dem ge-

scheiterten Projekt „Gleierbrück-Eulensiepen“, sucht die heutige Stadt Lennestadt händeringend nach Bauland, um der steigenden Nachfrage

nach Bauplätzen in beliebten Ortsteilen wie Saalhausen und Gleierbrück nachkommen zu können. Die Nachfrage übersteigt das Angebot.

Eine Erfolgsstory: die Frauenlaufbewegung

von Carola Schmidt

Als im Jahr 1984 der erste Frauenlauf auf deutschem Boden in Berlin stattfand, gingen laut der Organisation AVON Running ganze 645 Frauen an den Start. In den ersten Jahren kam der Frauenlauf nur mühsam in die Gänge und stagnierte bis Mitte der Neunziger Jahre in Berlin mit Anmeldezahlen um die 1.000 – im Verhältnis zu

40.000 Teilnehmerinnen in Oslo/Norwegen.

Im Jahr 2013 feierte der Berliner Frauenlauf seinen 30. Geburtstag – Ableger gibt es inzwischen in vielen europäischen Großstädten. Die Salzburger Organisatoren fassen die Entwicklung unter dem Titel „Frauenlauf – ein historischer Rückblick“ zusammen.



Start des 1. Frauenlaufs in Saalhausen (Foto: Luisa Möser)

Vor einigen Jahrzehnten war es keine Selbstverständlichkeit, dass Frauen liefen und an Laufveranstaltungen teilnahmen. Erst der unermüdliche Einsatz einiger Laufbegeisterter in der Zeit des gesellschaftlichen Wandels Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts brachte ein längst überfälliges Umdenken in der Öffentlichkeit – es war ein zäher Kampf zur Gleichberechtigung.

Heutzutage haben sich Frauenläufe längst eta-

bliert und dank des persönlichen Engagements von Carola Heer und Luisa Möser von der Stadt Lennestadt ist der Frauenlauf nun auch in Lennestadt angekommen.

Das Motto des Lennestädter Laufs im Austragungsort Saalhausen lautete „Dabei sein ist alles – aktiv und gesund“. Wem die Strecke von 5 km am 16. Juni 2018 nicht reichte, konnte den Weg auch mehrmals laufen. Rund 80 Teilnehmerinnen waren dem Aufruf im Stadtmagazin und der

Presse gefolgt und machten sich bei strahlendem Sonnenschein auf den Weg. Die Strecke konnte gelaufen, gegangen oder gewalkt werden, je nach der körperlichen Verfassung der Teilnehmerinnen.

Gemäß dem Motto gab es zu Beginn ein Warm-Up Programm mit der Saalhauser Physiotherapeutin Anke Rameil-Schmidt. Infostände zum Thema Sport und Gesundheit sowie Mitmach-Aktionen bildeten ein Rahmenprogramm für die Läuferinnen und ihre Familien.

Erfreulich auch die Zusammenarbeit mit der Turnabteilung des TSV Saalhausen, die auch für das leibliche Wohl im Zielbereich sorgte.

Die Teilnehmerinnen zeigten sich angesichts der Streckenführung und Organisation begeistert und hoffen, dass der Frauenlauf in Lennestadt zu einer jährlichen Veranstaltung wird.

Sippentreffen der Familie Schütte

von Hannah Beckmann



Sippentreff 2018

Am Samstag, dem 6. Oktober fand bei wunderbarem Herbstwetter zum ersten Mal das Sippentreffen der Familie Schütte in Saalhausen statt. Der Ursprung der Familie lässt sich auf die Eheleute Clemens und Anna Schütte, geb. Rameil zurückführen, die sich 1914 das Ja-Wort ga-

ben, das Geschäft gründeten, 60 Jahre verheiratet waren und in dieser Zeit fünf Söhne bekamen. Der jüngste ihrer Söhne Heribert Schütte, der einzige noch lebende, war mit seinen 91 Jahren der älteste Teilnehmer. Ein weiterer Ehren-gast war seine Urenkelin Matilda, die mit einem Jahr die jüngste Teilnehmerin darstellte. Abgese-

hen von der breiten Altersspanne auf dem Sippentreffen waren auch die unterschiedlichen Herkunftsorte der Familie beachtlich. Aus ganz Deutschland darunter aus Sinzig, Braunschweig, Mainz, Wiesbaden, Aachen, Marburg, Mönchengladbach, Würzburg oder Köln reisten die TeilnehmerInnen an. Die Mehrzahl der „Schütten“ lebt jedoch noch in Saalhausen oder der Region.

Gegen 15 Uhr trafen etwa 40 Personen im Haus Rameil zusammen und stärkten sich nach einer freudigen Begrüßung und einer kleinen Willkommensrede mit Kaffee und Kuchen. Daraufhin wurden wir neugierig auf die alten Familienfotos und einen aktuellen Stammbaum unserer Sippschaft, die Georg Schütte und meine Mutter Anne Beckmann zusammenstellten. Aufgrund des schönen Wetters machten wir im Anschluss einen Spaziergang durch den TalVITAL Park, wo viele neue Familienfotos entstanden. Schließlich kehrten wir zurück zur Gastwirtschaft Rameil und führten viele nette Gespräche, wobei wir uns noch besser kennenlernten. Zur späteren Stunde gab es ein leckeres Büfett und der Abend nahm seinen Lauf.

Es war sehr interessant zu sehen, dass wir uns trotz des unterschiedlichen Alters, der verschiedenen Wohnorte und der unterschiedlichen Leben, die wir führen, doch alle sehr ähnlich sind. Ich hoffe, dass das nächste Sippentreffen nicht so lange auf sich warten lässt und ich möchte auch jeder anderen Familie empfehlen, ein solches



Sippentreff 2018



Großeltern

Treffen zu arrangieren.

Was macht eigentlich die Wasserversorgung von Saalhausen, Störmecke und Gleierbrück?

von Carola Schmidt

Das Thema der eigenen Wasserversorgung ist seit Jahrzehnten ein „heißes Eisen“ für die Saalhauser Bevölkerung. Unabhängig von der zentralen Wasserversorgung des Kreises Olpe zu sein, erfüllt manchen Saalhauser Patrioten mit Stolz. Aber im extrem langen, regenarmen Sommer

2018 schreckte ein Artikel in der Presse die Bevölkerung auf: angesichts der langen Trockenzeit wurden speziell die Bürger von Saalhausen gebeten, beim Wasserverbrauch sparsam zu sein.

Die ersten Stimmen meldeten sich zu Wort: was ist eigentlich mit der geplanten Wasserversor-

gung durch die beiden Tiefenbrunnen (kurz: TB 1 und TB 2), die auf einem städtischen Grundstück an der Kreisstrasse zwischen Störmecke und Milchenbach gebohrt wurden?



Wasseraufbereitungsanlage Saalhausen

Der aktuelle Stand lässt sich kurz zusammenfassen:

Der neue Hochbehälter mit 2 Behälterkammern und einer Kapazität von insgesamt 600 m³, oberhalb von Saalhausen gelegen (siehe Saalhauser Bote 2/2014) ist inzwischen im Einsatz. Angesichts eines täglichen Verbrauchs an Wasser in Trinkwasserqualität von 280 bis 340 m³/Tag ist durch die Größe des Hochbehälters und die neuen und alten Tiefenbrunnen nach Fertigstellung die Wasserversorgung auch für die nächsten Jahre gesichert.

Die neue Wasseraufbereitungsanlage am Ortsausgang Saalhausen (Richtung Störmecke) wurde Interessenten am 05. September vorgestellt.

Über mehrere Wochen war der Trimm-Dich-Weg entlang der Lenne Richtung Störmecke gesperrt, während unterhalb des Wegs die neue Wasserleitung aus Kunststoffrohren (HD-PE 140 bzw. 180 mm) verlegt wurde. Mehrere Düker (Bohrungen) unterhalb der Lenne ergänzen das Rohrnetz. Unter der B 236 Richtung alte Bahntrasse erstellte die Baufirma HERZOG Bau mittels steuerbarer Bohrtechnik (von Tracto-Technik) eine weitere Felsbohrung.

Noch fehlen aber in einem separat verlegten Leerrohr die Kabel für die Steuerungstechnik der Pumpstation. Auch die elektrische Ausrüstung der Pumpen im Brunnenschacht (TB1 und 2) muss noch installiert werden; ebenso die komplette Elektrotechnik und Ausrüstung in der Wasseraufbereitungsanlage. Doch ein Ende der Maßnahme ist in Sicht.

Nach dem Plan der Stadt Lennestadt soll bis Ende des 1. Quartals 2019 der Probetrieb der Wasserversorgung aus den neuen und alten Tiefenbrunnen erfolgen.

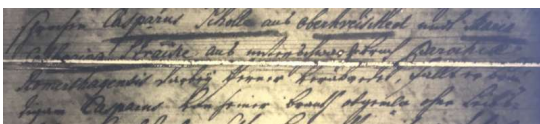
Das Team vom Saalhauser Boten dankt Thomas Rameil von der Stadt Lennestadt für die aktuellen Informationen.

Themenvorstellung Genealogie II.

Ein Erfahrungsbericht

Fortsetzung

von Alexander Rameil



Kirchenbuchseite mit Schramme auf der Plastikfolie

Kommt man im Alltag gelegentlich auf das Thema Genealogie, auch Ahnenforschung genannt,

zu sprechen, hört man manchmal die Frage, wie weit man denn so zurückkäme? Sicher liegt es in der Natur einer klassischen Ahnentafel, sich generationenweise zurückzuarbeiten. Jedoch wird immer das Vervollständigen der gesamten Ahnenreihe pro Generation angestrebt. Eine besondere Herausforderung besteht darin, über die

Ehefrauen, die Mütter der Ahnen und Ahninnen in anderen Familien und über diese auch oft in anderen Pfarreien und Dörfern weiter zu forschen. So müsste die meist rhetorisch gestellte Frage nach dem „zurückkommen“ sich wohl eher auf die Anzahl an möglichen Forschungsergebnissen beziehen. Vielleicht hilft dabei folgendes Gedankenspiel:

Die acht Urgroßeltern eines im Jahre 2000 geborenen Kindes kamen alle um das Jahr 1900 zur Welt. Deren insgesamt vierundsechzig Urgroßeltern kamen um das Jahr 1800 zur Welt, und um das Jahr 1700 wiederum alle fünfhundertzwölf ihrer(möglichen)Urgroßeltern.

Vorausgesetzt, das durchschnittliche Alter einer Elterngeneration bei Geburt des Kindes liegt bei rund fünfundzwanzig Jahren, was jedoch in einzelnen Fällen jeweils höher oder auch niedriger sein kann. Also könnte, bei solchen zufälligen Zeitverschiebungen durch Altersunterschiede bei Eheleuten, die zehnte Ahnenreihe ungefähr zwischen 1640 und 1700 geboren sein bzw. gelebt haben. Also dem Zeitraum des Beginns der Kirchenbuchaufzeichnungen.

Rechnet man alle diese zehn Generationen zusammen, kommt man theoretisch auf eine Anzahl von eintausendzweiundzwanzig angehörigen Ahnen von eben nur einem Kind, einschließlich seiner Geschwister, als Probanden. Bei Abzug eines *Ahnen-Implex von sechs Prozent, in zehn Generationen, wären dies letztlich neunhundertsechzig tatsächliche Ahnen, die genau zur Hälfte mehrfache Urgroßväter und Mütter dieses Kindes, wie auch seiner Geschwister sind. Die sechs Prozent „Ahnenverlust“ oder „Ahnen-Implex“ entsprechen dem bei meinen Geschwistern und mir. Dieser kann aber (in anderen Familien) auch höher oder niedriger sein. Das alles zeigt zumindest erst einmal theoretisch die Möglichkeiten, welche sich in der klassischen Ahnenforschung auftun. Leider werden diese Möglichkeiten oft durch Brände oder Kriegseinwirkungen deutlich geschmälert. Nicht deshalb, sondern wer die eigenen Eltern sind, hat Einfluss auf alle weiteren Forschungsverläufe. Im Hinblick auf

die eigene Ahnensuche habe ich sehr viel Glück gehabt. Das meiste, das ich über die Ahnen erfahren konnte, ist durch die Archive in Detmold und Paderborn abgedeckt.

Je nach Lust und Laune besuchte ich diese oft in Verbindung mit anderen Freizeitaktivitäten. Alle Informationen daraus sind wertvoll und mühsam erarbeitet.

In Paderborn lasse ich mir Kirchenbuchverfilmungen „aus den siebziger Jahren“ nach eigenem Bedarf aushändigen. Diese, in Metall Dosen eingepackten Filme werden in ein ebenso altes Lesegerät eingespannt, so dass ich diese mit zwei Kurbeln rechts und links hin und herdrehen kann. Auf einem Bildschirm vor mir erscheinen so die Originalverfilmungen der alten Kirchenbuchseiten.

Die alte Schrift macht zusammen mit den lateinischen Ausdrücken weniger Probleme als die Qualität der Seiten, oder die lückenhaften Aufzeichnungen und die persönlich schwankenden Handschriften damaliger Pfarrer. Eigentlich ist alles eine Gewohnheitssache. Auch heute kennt man das Phänomen, wenn jemand etwas mit Kugelschreiber auf einen Notizblock schmiert, macht es das Lesen oft schwierig. So ist dieses weniger vom Zeitalter abhängig. Mit dem Kirchenbuchlatein ist es auch nicht so wild. Im Grunde geht es um dreierlei: Taufen, Heiraten und Sterbefälle.

Nur wenige lateinische Begriffe sind wichtig, sie zu behalten, und die Vornamen, Familien oder Hofsnamen sowie Dörfer, Orte sind beliebig austauschbar. Es kann ein Vorteil sein, sich in der Gegend des jeweiligen Kirchenbuches, von heute auf damals rückwirkend, auszukennen.

Das größere Problem sind die oft mangelhaften und lückenhaften Aufzeichnungen der damaligen Pfarrer. Oft waren Kirchenbucheinträge ein lästiges Nebenher. Häufig fehlt die Elternangabe bei Eheleuten oder der Herkunftsname und Ort der meisten Ehefrauen.

Manchmal hilft es, alle Taufpaten zu kontrollie-

ren, um Rückschlüsse auf das familiäre Umfeld zu gewinnen. Immer öfter müssen unterschiedliche Quellen verglichen und abgeglichen werden für immer dürftiger werdende Informationen. Da bewegt man sich bereits an der Schwelle zur gesamten Erfassung aller Kirchenbücher der jeweiligen Pfarreien. Doch dieses wurde in unserer Gegend „dankenswerterweise“ bereits geleistet.

Zu all den Schwierigkeiten kommen noch ganz profane Dinge, welche Probleme bereiten können. Da klemmt mal so eine Plastikrolle und sitzt in dieser blöden Metalldose fest. Eine Schramme im Plastikfilm sitzt nun dort, wo gerade an dieser Stelle im Kirchenbuch die erhoffte Information gestanden hat. („Knurr“) Als wenn es manchmal so sein sollte. Dazu kommt noch der zeitlich begrenzte Rahmen in einem solchen Archiv. Manchmal sah ich 1)Hobbyforscher, gleich Wölfen vor einer Metzgerei, morgens um

halb neun vor der Archivtür stehen. Während der Recherchen im Archiv, einem leichten Trancezustand gleichend, bildet sich um mich herum eine Geräuschkulisse aus Hüsteln, Seufzen und wildem Hin- und Herdrehen an den Lesegeräten. Man hofft dort, unter Zeitdruck an die, ach so ersehnten Informationen zu kommen.

Daneben ist es immer gut, Kontakte zu gleichgesinnten Forschern zu pflegen, um Rücksprache zu allen möglichen Fakten und Thesen halten zu können.

Denn niemand von uns Hobbyforschern hat der Weisheit letzten Schluss gepachtet. Der Weg ist das Ziel.

1)Für einen fließenden Text sind beide Geschlechter gemeint. *Siehe weitere Informationen unter diesem Begriff in Wikipedia.

Herbstfest der KFD 2018

von Marianne Schäfer



Ballett zur Melodie des Radetzky Marschs

Die KFD hatte zum traditionellen kunterbunten Herbstfest eingeladen. Es war die 10. Veranstaltung im Hotel Pieper, Gleierbrück. 130 Frauen waren der Einladung gefolgt. Den Auftakt bildete das Sockentheater Carmen. Zottelige Handpuppen aus Socken führten die bekannte Habanera-Arie aus der Oper Carmen auf und brachten Einiges an Stimmung in den Saal. Eine Suppenterrine beklagte ihre tagelange Odyssee. Sie war letztes Jahr zum 100-jährigen Jubiläum ausgeliehen worden und fand den Rückweg in den heimischen Schrank nicht mehr. Erst nach ausgiebiger Fahndung konnte sie mitsamt Deckel zurückgegeben werden.

Als Nächstes brachte ein penetranter Kunde die

Verkäuferin einer Bäckerei zur Verzweiflung. Er wollte partout ein Brot von gestern für morgen zum halben Preis vorbestellen. Als der nächste Kunde Brötchen von gestern für morgen orderte, verlor die arme Angestellte endgültig den Kopf.

Ganz andere Themen brachte eine Putzfrau zur Sprache. Sie stellte ihr ausgeklügeltes Geschäftsmodell vor und scheute sich auch nicht, mit deutlichen Beschreibungen ein wahres Kopfkino bei den Zuschauerinnen heraufzubeschwören. Danach folgte auch schon einer der Höhepunkte des Abends. Die beiden Schwestern „Hedwig und Maria“ befanden sich in einer prekären Lage. Maria litt unter furchtbaren Bauchschmerzen. Weder war der Hausarzt zu erreichen (er setzte gerade ein Zeichen), noch gab es eine Apotheke im Dorf (diese war erst kürzlich geschlossen worden). Hedwig setzte alles daran, um ihrer Schwester zu helfen. Wie sie dabei vorging, brachte den Saal zum Toben.

Als dann noch der angetrunkene Hausmeister die verstopfte Spüle einer feinen Dame mit einem Gewehrschuss frei machte, kam man aus dem Lachen gar nicht mehr heraus. Die braune Brühe schoss regelrecht in die Luft und besudelte die arme Frau von oben bis unten. Einiges in der Umgebung bekam auch noch etwas davon ab.....

Last but not least folgte das Knieballett zum Radetzky-Marsch (s. Foto). Geschminkte Gesichter auf den Knien und eine Verkleidung für

die Unterschenkel machten das „Kostüm“ perfekt. Indem die Beine im Rhythmus der Musik bewegt wurden, tanzten die Figuren.

Emotionaler Höhepunkt war jedoch der Abschied von Annette Pieper mit dem Lied „Time to say goodbye“. Wir danken ihr auch an dieser Stelle noch einmal für alles, was sie in den 10 Jahren für uns möglich gemacht hat, für ihre Fürsorge, ihr Verständnis und ihr Entgegenkommen, so dass uns oft Unmögliches möglich gemacht wurde.

516.840

von Annette Pieper



Annette Pieper

Die Zahl 516.840 könnte Vieles bedeuten, die Kilometeranzahl, die in etwa für 13 Erdumrundungen zurückgelegt werden muss; die Anzahl der Biere, die wir im Hotel Pieper pro Jahr ausgeschenkt haben, oder aber die Anzahl der Fische, die unsere Gäste gefangen haben.

Für das Hotel Pieper hat diese Zahl jedoch eine andere und tiefere Bedeutung. Die Zahl 516.840 steht sinnbildlich für die Stunden, die wir seit unserer Eröffnung vor 59 Jahren für das Wohlergehen unserer Gäste geleistet haben.

Neben dem Wunsch, unseren Gästen eine schöne Zeit zu bescheren, zollten einige Schicksalsschläge ihren bitteren Tribut. Bereits früh verstarben die Ehemänner beider Generationen. Hubert Pieper † 24.10.1979 und Franz Josef Pieper † 29.06.2004.

Der Familienbetrieb wurde fortan durch den Einsatz der hinterbliebenen Ehefrauen Edeltraud und Annette Pieper erfolgreich weitergeführt. Neben dem Bestreben, eine positive und familiäre Atmosphäre für unsere Gäste zu erschaffen, entstanden durch diesen Einsatz im Umkehrschluss einige Entbehrungen im privaten Bereich.

Die Anzahl der Auszeiten und Urlaube der letzten Jahrzehnte können an einer Hand abgezählt werden. Ebenso die Zeit, welche ohne die Gedanken an den Betrieb im Hinterkopf zu haben, mit Familie und Freunden verbracht wurde.

Weihnachten wurde nie am 24. Dezember gefeiert, weil Heiligabend ein ganz normaler Arbeitstag war. Neben dem Ausschenken von Bier, Schnaps und Wein, und das oft bis spät in die Nacht, möchte natürlich auch das Frühstücksbuffet frisch und pünktlich angerichtet werden, so dass nach langen und ereignisreichen Tagen nicht selten 3 - 4 Stunden Schlaf ausreichen

mussten.

Es gab jedoch auch viele schöne Momente, an die wir uns gerne zurückerinnern. Einige unserer Gäste besuchten uns regelmäßig und das seit nunmehr über 30 Jahren, so dass zum Teil enge Freundschaften entstanden sind.

Nun heißt es bald Abschied nehmen von meinem Zuhause in Gleierbrück. Meine Kinder Marijana und Leon und mein Schwiegersohn Daniel helfen tatkräftig beim Auszug und ersparen mir durch ihren Einsatz, mich von Vielem zu trennen, denn ich kann ja nicht Alles mitnehmen.

Es ist auch das zuhause meiner Schwiegermutter Edeltraud Pieper. Sie hat über 50 Jahre im aktiven Tagesgeschäft mitgewirkt und ist seit Januar 2017 im Josefinum in Altenhündem.

In den letzten Zeilen möchte ich mich persönlich bei meinen aktiven und ehemaligen Mitarbeitern für ihren unermüdlichen Einsatz und bei den Gästen aus Nah und Fern, besonders denen aus Gleierbrück, für das entgegengebrachte Vertrau-

en bedanken.

Ab jetzt beginnt für mich ein neuer Lebensabschnitt, und ich schaue mit einem lachenden und einem weinenden Auge zurück auf die Zeit, die wir gemeinsam in unseren vier Wänden verbracht haben. Gleichzeitig freue mich darauf, den Ein oder Anderen in unserem schönen Saalhausen wieder zu sehen.

Ein besonderer Dank gilt unserem Koch Martin, der seine kulinarischen Kreationen stets mit größter Leidenschaft und in bester Qualität zubereitet hat. Ebenso an Sabrina und Liane, die mit ihrem Einsatz in der Küche, sowie Melanie und Veronika im Service, auch an turbulenten Tagen zu einem bestmöglichen Ablauf beigetragen haben. Auch bei Sabine, Mia und Petra bedanke ich mich hiermit herzlich. Ihr habt als Akteurinnen im Hintergrund zu unserem Erfolg maßgeblich beigetragen.

Es war schön mit Euch!

Liebe Grüße Annette Pieper

Neubeginn im Hotel Pieper

von Sabine Krippendorf

Ein altes Traditionshaus in Gleierbrück wechselt den Eigentümer – und auch seine Bestimmung.

Nach langen Jahren mit vergeblichem Bemühen, einen geeigneten Nachfolger für das über Generationen familiengeführte Hotel Pieper zu finden, musste sich Annette Pieper schweren Herzens auch aufgrund von gesundheitlichen Belastungen dazu entschließen, den Geschäftsbetrieb aufzugeben. Im Zuge des „Hotelsterbens“ im Sauerland gerade im mittelgroßen Segment kann der Hotelbetrieb in Zukunft nicht aufrechterhalten bleiben. Ein neues Konzept für die Gesamtanlage war gefragt.

Hubertus und Sabine Krippendorf entschlossen

sich daher, den „Femhof“ in Gleierbrück zu verlassen und die erste sogenannte „Plus-WG“ www.pluswgs.de im Sauerland zu eröffnen.

Das ehemalige Hotelgebäude ist nach intensiven Besprechungen mit Architekten hervorragend geeignet für eine „Ü-50“ oder Seniorengemeinschaft, die nach dem Vorbild der von dem ehemaligen Bremer Oberbürgermeister Henning Scherf gegründeten Wohngemeinschaft in Bremen, dort in zwar getrennten Wohneinheiten, aber mit großzügigen Gemeinschaftsanlagen, lebt und wirtschaftet. Neben den von Krippendorfs selbst zukünftig bewohnten Räumlichkeiten werden sechs Appartements mit 1 bis 3 Zimmern, jeweils mit Kochzeile und Bad entstehen. Die Gemeinschaft nutzt dann den ehemaligen

Saal als großes Wohnzimmer, mit Kaminofen, Bibliothek, TV-Ecke und Bar.

Langfristig soll auch das Schwimmbad zur gemeinsamen Nutzung wieder eröffnet werden. „Dies wird auch uns ein seniorenrechtliches, lebhaftes Zusammensein im eigenen Zuhause ermöglichen, ohne später aufgrund räumlicher Gegebenheiten einen Umzug in ein Heim fürchten zu müssen“ so Hubertus Krippendorf. Daneben sollen auf dem hinter dem Haus befindlichen Grundstück ca. 8 Stellplätze für Wohnmobile entstehen. Ein entsprechender Bauantrag ist in Vorbereitung.

Damit würde im Raum Saalhausen dem stetig wachsenden Markt des Wohnmobiltourismus Rechnung getragen. Wohnmobilisten sind in der Regel gutsituierte, ältere Reisende, die in Gleierbrück sicherlich besonders die guten Wandermöglichkeiten, das Angebot des Anglerglücks und in Saalhausen die hervorragende Gastronomie zu schätzen wissen.

Last but not least soll aber die Gaststätte erhalten bleiben. Sowohl für die Gleierbrücker Dorfgemeinschaft, aber auch für Saalhauser Freunde und Touristen ist die Möglichkeit zur Einkehr im ehemaligen Haus Pieper wichtig.

Mit verkleinertem Raumangebot wird dort das „WEINseelig“ eröffnen – ein Weinlokal mit kleiner Speisekarte, aber natürlich auch weiter dem Angebot, dort ein Bierchen zum Feierabend oder nach dem Sport zu genießen.

Neben einer umfangreichen Weinkarte mit deutschen und internationalen Spezialitäten wird es Krombacher Pils und Weizen, aber auch Grevensteiner (Veltins) jeweils vom Faß geben. Das Spirituosenangebot wird erweitert und ein Humidor mit Zigarren und Zigarillos zum Verkauf oder zum Genuss auf der Weinterrasse angeboten.

Ab Januar 2019 ist die Eröffnung geplant, zur Einweihungsfeier wird noch gesondert eingeladen werden.



WEINseelig

Ausschank und Verkauf

20 Jahre Prinzensgarde

von Carola Schmidt

Im August 1988 trafen sich in Saalhausen 20 junge Männer im Alter von 16 – 20 Jahren, um eine Wette einzulösen; als Ergebnis dieser Wette gründete sich die Prinzensgarde. Aus einer spontanen Entscheidung heraus wurde Andrea Schmies zur Trainerin und das einzig anwesende Mädchen als erstes Mariechen auserkoren: Mi-

chaela Hochstein.

Keiner der Teilnehmer konnte zu diesem Zeitpunkt mit Bestimmtheit sagen, dass die Mitglieder der neuen Prinzensgarde das Training bis zum Auftritt am 11.11.1988 überhaupt durchhalten würden. Die Uniformen für den ersten Auftritt zeigen noch den provisorischen Charakter dieser

Truppe: ausgediente Elferratsjacken wurden mit Schulterklappen und Kordeln versehen. Erst als der Fortbestand der Gruppe klar war, suchte die Prinzensgarde nach einem Sponsor für eigene Uniformen in Form von rot-weißen Kutten mit Hüten und fand als Sponsor im Jahr 1992 TRACTO-TECHNIK.

Aktuell besteht die Prinzensgarde aus 18 aktiven Tänzern, wovon immer 12 bei Auftritten auf der Bühne stehen und die übrigen 6 und ein zweites Mariechen als Ersatzleute fungieren. Für krankheitsbedingte Ausfälle ist also vorgesorgt.

Seit der Session 2015/2016 wurde die Prinzensgarde von Kopf bis Fuß neu eingekleidet, um den Verein auch bei Auswärtsauftritten stilgerecht zu vertreten. Auch im Straßenkarneval ist die Prinzensgarde inzwischen vertreten, im Rosenmontagszug 2016 erstmalig mit einem eigenen Wagen, einer verkleinerten Version des Prinzenwagens.

In der Karnevalssaison 2018/2019 erfreut das Mariechen Pia Püttmann mit Major Jonas Ledigen die Zuschauer.



Selbst Schnee und Frost kann der guten Laune der Prinzensgarde beim Rosenmontagszug nichts anhaben

Die Trainer der Prinzensgarde, Nadine Halbrauck und Fabian Hampel, freuen sich zu jeder Zeit über neue Tänzer. Wer Lust an einer Teilnahme hat, ist herzlich zu einem Probetraining eingeladen, trainiert wird ab April immer Dienstag abends ab 20 Uhr im Kur- und Bürgerhaus in

Saalhausen.

Im Saalhauser Karneval ist die Prinzensgarde inzwischen eine „Institution“ und nicht mehr wegzudenken. Zum 30. Geburtstag im Jahr 2018 ertönt ein dreifach kräftiges SAALAU.

Das „Halloween Haus“ in Saalhausen

von Carola Schmidt

Seit Jahren zieht es zu Halloween vom 31. Oktober auf den 01. November Eltern mit ihren Kindern zu einer Adresse in den Peilen in Saalhausen. Thorsten Hyss und Steven Nöller haben auch in diesem Jahr nach tagelangen Vorbereitungen das Haus in eine Halloween Landschaft verwandelt, mit all den Figuren, die mit dem Wort „Halloween“ verbunden sind.

All Hallows' Eve benennt die Volksbräuche am Abend und in der Nacht vor Allerheiligen ursprünglich vor allem im katholischen Irland, von wo es durch Auswanderer in die neue Heimat USA mitgenommen wurde. Seit den 1990er Jahren verbreiten sich Halloween-Bräuche in US-amerikanischer Ausprägung auch im kontinentalen Europa, dank des Einsatzes von Thorsten und Steven seit einigen Jahren auch in Saalhausen.



Besonders attraktiv wirkt die Dekoration in der Nacht

Riesige, ausgehöhlte Kürbisse zieren den Vorgarten. Warum? Der Brauch, Kürbisse zu Halloween aufzustellen, stammt ebenfalls aus Irland. Dort lebte einer Sage nach der Bösewicht Jack Oldfield. Dieser fing durch eine List den Teufel ein und wollte ihn nur freilassen, wenn er ihm fortan nicht mehr in die Quere kommen würde. Nach Jacks Tod kam er aufgrund seiner Taten nicht in den Himmel, aber auch in die Hölle durfte Jack natürlich nicht, da er den Teufel be-



Skelette und ein Kürbis - einfach gruselig



Nachbar Tasso ist die Pizza mit Fratzen gewidmet

trogen hatte.

Da erbarmte sich der Teufel und schenkte Jack eine Rübe und eine glühende Kohle, damit er in der Dunkelheit wandern könne. Der Ursprung des beleuchteten Kürbisses war demnach eine beleuchtete Rübe, doch da in den USA mehr

Kürbisse als Rüben in großen Mengen zur Verfügung standen, höhle man stattdessen einen Kürbis aus. Um böse Geister abzuschrecken, schnitt man Fratzen in Kürbisse, die vor dem Haus den Hof beleuchteten.

Über Jahre haben Thorsten und Steven auf dem Markt nach Artikeln wie animierten Hexen, Skeletten, Vampiren, anderen blutsaugenden Flugwesen, Teufeln, von der Decke fallende Spinnen, Grabsteinen etc. gesucht. Besonders in der Dämmerung oder in der Nacht erstrahlt das Haus in den Peilen, aus einem Vulkan und einem Drachen steigt Rauch auf und die Augen der Skelette erstrahlen bei Knopfdruck glühendrot.

In diesem Jahr gab es eine Neuerung: in einem Korridor wurden Besucher um das Haus herumgeführt und mit diversen animierten Figuren konfrontiert.

Mit einer „animierten“Hexe fing vor 8 Jahren die Sammelleidenschaft von Thorsten Hyss an. Seit-

her nimmt der Vorrat an Dekoartikeln nicht nur für Halloween in jedem Jahr zu, auch eine Weihnachtsausstellung und ein Oster-Fenster (mit einer Osterhasen-Schulklasse in Form kleiner Figuren) bereiten Thorsten und Steven zur entsprechender Zeit in ihrem Haus vor.

Am Halloween-Abend halten sie Süßigkeiten bereit, die Kinder in Halloween-Kostümen bei ihrem Gang durch Saalhausen unter dem Motto „Süßes oder Saures“ einsammeln.

Während Halloween sich erst seit relativ kurzer Zeit als Brauch etabliert hat, gibt es in einigen Teilen Deutschlands ebenfalls den Brauch des Martinisingens fast zeitgleich am 10. bzw. 11. November, bei dem Kinder an den Haustüren Lieder singen und als Belohnung Gebäck, Früchte oder Süßigkeiten erhalten.

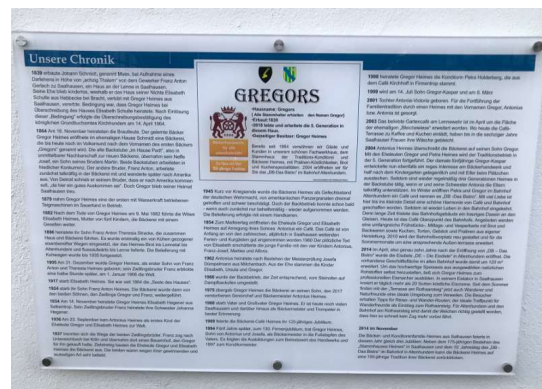
Nicht nur Kinder freuen sich schon auf das nächste „Fenster“ in der Weihnachtszeit in den Peilen.

Hausschilder

von Friedrich W. Gniffke



Mit diesen beiden Fotos erinnern wir noch einmal an unsere Hausschilderaktion. Gregor Heimes hatte eine tolle Idee, indem er das Haus-



schild der Gregors in die Chronik einarbeiten ließ. Es sind schon viele Häuser in Saalhausen mit einem Hausschild geschmückt. Machen Sie doch auch mit, rufen Sie uns an: 02723/8862

Friedensgebet 2018 in Saalhausen

von Sabine Krippendorf

Das vom Arbeitskreis für Integration der Stadt Lennestadt im Jahr 2001 als Reaktion auf die Anschläge auf das World Trade Center in New York ins Leben gerufene jährliche Friedensgebet fand dieses Jahr erstmalig in Saalhausen statt. Nachdem in den vergangenen Jahren das interreligiöse Treffen regelmäßig im Rathaus veranstaltet wurde, soll die Zusammenkunft nun in allen Lennestädter Orten wechselnd erfolgen.

Arbeitskreis für Integration der Stadt Lennestadt

Herzliche Einladung an alle Bürgerinnen und Bürger zu einem „Friedlichen Miteinander“

mit einer gemeinsamen Bitte um Frieden der verschiedenen Religionen

am Dienstag, 11. September 2018

ab 18.00 Uhr Austausch und Dialog

ab 19.00 Uhr Friedensgebet

im Kur- und Bürgerhaus Saalhausen

In unserem Kur- und Bürgerhaus trafen daher am 11.09.2018 ca. 130 Gläubige aller Religionen sowie engagierte Bürger und Bürgerinnen zusammen, um gemeinsam für den Frieden auf unserer Welt zu beten. Nach einem reichhaltigen Imbiss am gestifteten Buffet mit klassischen Schnitten aber auch vegetarischen Alternativen eröffneten zunächst Bürgermeister Stefan Hundt und der Vorsitzende des Arbeitskreises, Nedim Kalebasi, die Veranstaltung mit Grußworten.

Es begann ein abwechslungsreicher und besinnli-

cher Abend mit Gebeten der anwesenden Pastöre der katholischen und evangelischen Kirche sowie von Vertretern der islamischen Glaubensgemeinschaften, des Moscheevereins Meggen und der Alevitischen Kulturgemeinde. Musikalische Unterhaltung wurde wechselnd geboten vom Cello-Ensemble der Lennestädter Musikschule und dem Duo Birol Doganlar und Kemal Tosun an Baglama Instrumenten.

Es war schade, dass nicht mehr Saalhauser den Anlass genutzt haben, um den aus ganz Lennestadt angereisten Gästen zu zeigen, dass wir diesen Appell für den Frieden mit vollem Herzen unterstützen. Freundschaftliche und intensive Gespräche rund um das Programm fördern den Zusammenhalt über alle religiösen Schranken hinweg in unserer Stadt.



Theaterverein Lenne: Aufstand in Haus Abendsonne

von Carola Schmidt

Auch im Jahr 2019 präsentiert der Theaterverein Lenne den interessierten Theaterbesuchern eine (Kriminal-) Komödie, die am 25.01./26.01. und 02.02./03.02.2019 in Lenne aufgeführt wird.

In der Residenz „Haus Abendsonne“ verbringen 3 Seniorinnen ihren Lebensabend. Das karge Essen im Heim, die gemeinsamen, langweiligen Gesellschaftsspiele, das Gruppen-Singen, die Monotonie im Tagesablauf, aber vor allem der barsche Heimleiter erinnert die rüstigen Frauen immer wieder an bessere Tage.

Durch einen ex Knacki (ehemaligen Gefängnisinsassen) haben die drei Damen erfahren, wel-

cher Luxus heutzutage den Verbrechern im Gefängnis zuteil wird. Ein Leben hinter Gittern muss der Himmel sein, denken sie sich. Um jedoch mindestens bis an ihr Lebensende dort wohnen zu dürfen, müssen alle 15 Jahre Haft bekommen - und diese Strafe gibt es wohl nur bei Mord. Der versierte Theaterbesucher ahnt schon, was nun kommen muss. Die Klassifizierung des Stücks als „Kriminalkomödie“ lässt auf einen vergnüglichen Theaterabend hoffen.

Da in den letzten Jahren viele Saalhauser den Weg in die Vorführungen nach Lenne gefunden haben, hier der Hinweis: ab Anfang Januar gibt es Karten auch in Saalhausen (im Blumenladen von Melansie Leismann).

Dorfchronik: vom 1.5.2018 bis 31.10.2018

von Heinrich Würde

Mai

27. Mai 2018: Fronleichnamsprozession

Im Wechsel mit Langenei fand in Saalhausen die Fronleichnamsprozession am Dreifaltigkeitssonntag statt. Nach dem Festhochamt um 9 Uhr zog die Prozession zur ersten Station im Kurpark. Die zweite Station war im kleinen Park bei der Madonna von Baneux, die dritte auf Trillings Hof in der Drosselstr. und die letzte am Ehrenmal auf dem Kirchplatz.

Juni

2. Juni 2018: Evangelische Kirchengemeinde

Nach 32 Jahren im Pfarrdienst verabschiedete die evangelische Gemeinde Lennestadt - Kirchhundem am Wochenende Pfarrer Martin Behrensmeyer mit einem Gottesdienst. Am 1. April 1968 trat er nach seinem Theologie-Studium erstmals die Stelle als Pastor im Hilfsdienst in der Gemeinde an. Da die evangelischen Gemeinden aufgrund sinkender Gemeindemitgliederzahlen vor einigen Herausforderungen stehen, besteht der Bedarf an erfahrenen Menschen, die in solchen Zeiten der Veränderung Hilfe leisten. Deswegen wird Behrensmeyer in Zukunft außerhalb des Kirchenkreises Lüdenscheid – Plettenberg den Pastoralen Dienst im Übergang von der Landeskirche ausüben. Der langjährige Kollege von Behrensmeyer, Pfarrer Dr. Jörg Etmeyer, wird neben seiner bisherigen Arbeit auch den

Seesorgebereich von Behrensmeyer zunächst vertretungsweise mit übernehmen. Er hat dabei Unterstützung von Kollegen aus dem Kirchenkreis. Das Presbyterium wartet derzeit auf die Genehmigung der Landeskirche, die Pfarrstelle wieder besetzen zu dürfen,

10. Juni 2018: Firmung

Weihbischof Matthias König hat seine Firmreise im Dekanat beendet. Zuvor hatte er 47 jungen Firmbewerbern in Saalhausen das Sakrament der Firmung gespendet. Die jungen Leute aus Langenei und Saalhausen hatten sich monatelang auf den Empfang vorbereitet. Die Firmung stand unter dem Motto: Das Abenteuer „Glauben“ leben.

16. Juni 2018: Frauenlauf erfolgreich

Siehe: Artikel von Carola Schmidt S 24.

Juli

13. bis 15. Juli 2018: Schützenfest

Groß gefeiert wurde am Samstagnachmittag der neue Schützenkönig.



*Lennart Schulte mit Anna-Lena Schmidt -
Sascha Fuhlen mit Ehefrau Kerstin*

Um 17.03 Uhr schien der herrlich gelegene Platz im Wieber aus allen Nähten zu platzen, als Sascha Fuhlen mit dem 154. Schuss den spannenden Wettkampf gegen Thomas Voss, Liborius

Christes und Markus Padt nach 108 Minuten für sich entscheiden konnte. Als Königin steht der neuen Majestät seine Ehefrau Kerstin zur Seite. Die Preise sicherten sich Ludger Rameil (Apfel), Udo Prothmann (Krone), und Markus Gastreich (Zepter). Bei den Jungschützen machte Lennart Schulte das Rennen, er traf mit dem 72. Schuss. Zur Königin erkor der neue Jungschützenkönig seine Freundin Anna - Lena Schmidt aus Altenhudem. Angefangen hatte das Hochfest am Freitagabend. Hier standen die Ehrungen im Mittelpunkt. Neben den Schützen, die für eine langjährige Treue geehrt wurden, standen auch acht Schützenbrüder, die sich für ihre langjährige Tätigkeit für den Verein und das Schützenwesen verdient gemacht haben, Folgende Schützen wurden mit dem erstmals verliehenen Vereinsverdienstorden ausgezeichnet: Uwe Reuter (19 Jahre Fähnrich), Stefan Maschke (25 Jahre Königsoffizier), Stefan Schulte (18 Jahre Vorstandstätigkeit), Thomas Voss (20 Jahre Offizier, Kassierer), Christian Würde (23 Jahre Hauptmann), Stefan Reinsch (25 Jahre Fähnrich), Ludger Rameil (26 Jahre Fahnenoffizier) und Mathias Heimes (19 Jahre Vorstandstätigkeit).

August

4. August 2018: Stark im Park

Siehe: Artikel von Jochen Richard S. 4

9. August 2018: Ende der Gluthitze

Der Rekordsommer ist nicht erreicht. Trotz lange anhaltender Hitze befindet sich der diesjährige Sommer nicht auf dem Rekordkurs. Die Durchschnittstemperatur des Rekordsommers 2003 wird nach vorläufiger Einschätzung des Deutschen Wetterdienstes mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht übertroffen. Jedoch könnte der Zeitraum von April bis August die heißeste und trockenste Periode seit Beginn der Wetteraufzeichnungen im Jahr 1881 gewesen sein. Seit Anfang April sei gefühlt Sommer, örtlich stiegen die Temperaturen auf fast 40 Grad.

25. August 2018: Senior fährt mit Auto in Bank-

filiale



Vom Gaspedal abgerutscht und dadurch in die Front der Bankfiliale gefahren. Während der Unfallaufnahme lösten Schaulustige zwei weitere Unfälle aus. In beiden Fällen ließen sich Autofahrer so von dem Geschehen ablenken, dass sie auf vorausfahrende Autos auffuhren. Von den Unfallverursachern kassierte die Polizei gleich entsprechende Verwarngelder.

14. Oktober 2018: Neubaugebiet



Heute ist der Baubeginn zur Erschließung des Neubaugebietes am Kreisel in Saalhausen. Die Firma Biskopink beginnt mit den Erdarbeiten für 11 Grundstücke. Es werden Kanäle für Versorgung und Abwasser sowie Straßen hergestellt.



Ein Sonnenuntergang, aufgenommen von "Törtchens Plätzchen" mit 20-fachem Zoom (Foto: Manfred Erwes)

Der Saalhauser Bote wird per Haushalt in Saalhausen, Gleierbrück und Störmecke verteilt. Weitere Exemplare sind in Liesels Kleinem Laden erhältlich.

Bei Rückfragen zu unseren Artikeln wenden Sie sich zunächst an den Verfasser.

Verstorbene aus Saalhausen

Vom 1. Mai bis 31. Oktober 2018

Thea Tröster	* 17. September 1936	- † 4. Mai 2018
Agatha Hennes	* 25. Januar 1935	- † 9. Mai 2018
Hannelore Schauerte	* 12. Dezember 1929	- † 10. Mai 2018
Eugen Hillmann	* 2. Februar 1930	- † 14. Mai 2018
Toni Hamers	* 23. März 1932	- † 19. Mai 2018
Siegfried Christian	* -- -- 1924	- † 24. Mai 2018
Horst Schmidtke	* 18. Januar 1935	- † 25. Mai 2018
Ulrich Hamers	* 14. April 1949	- † 16. Juni 2018
Agnes Kopa	* 14. Mai 1921	- † 24. Juni 2018
Mathilde Rötz	* 28. Juli 1927	- † 27. Juni 2018
Peter Kuhlmann	* 22. Januar 1939	- † 28. Juni 2018
Ursula Schulte	* 16. April 1931	- † 9. Juli 2018
Georg Vincent Schulz	* 6. Februar 1926	- † 15. Juli 2018
Josefine Schütte	* 6. Dezember 1922	- † 19. Juli 2018
Helga Lux	* 6. Juli 1936	- † 5. August 2018
Marco Rischen	* 10. August 1982	- † 19. September 2018
Marita Rameil	* 16. Oktober 1927	- † 22. September 2018

Impressum

Herausgeber:

Verein Heimatstube Saalhausen e.V.
Winterberger Straße 7
57368 Lennestadt-Saalhausen
www.saalhauser-bote.de
redaktion@saalhauser-bote.de

Bank:

Volksbank Bigge-Lenne e.G.,
IBAN DE86460628170601985300
BIC GENODEM1SMA
Sparkasse ALK,
IBAN DE73462516300048001291
BIC WELADED1ALK

Buch- und Offsetdruck:

G. Nübold, Lennestadt

Redaktions-Team:

Bernd Brüggemann, Im Kohlhof 7, Tel 71 73 17
Friedrich W. Gniffke, Tel 8862, fw-gniffke@t-online.de
Sabine Krippendorf, Femhof@aol.com
Rainer Lehrig, Tel. 80288, lehrig@t-online.de
Georg Pulte, Tel. 8604, georg.pulte@t-online.de
Carola Schmidt, carola.schmidt@t-online.de
Heinrich Würde, Tel. 8932, h.wuerde@t-online.de

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Alexander Rameil
Christoph Tröster
Hannah Beckmann
Jochen Richard
Karsten Olbrich
Manfred Erwes
Marianne Schäfer